FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 01.1799-09.1799

August - September 1799

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171686

Visual Library

Höhen erreichten sich.

Wir gingen zu verschiedenen Malen nach den Ogranden hin, wovon der Pastor, dieser sogenannt Organ Gottes für das Land, herkommen sahen, und wo wir mit Rüstung der göttlichen Hüte uns reinigten. Man so suchten wir auch die Heiden auf solche aufmerksam zu machen, u. sie zu warnen, die Götzen zu verlassen, von denen kein Heil und Segen kommt, und den lebendigen Gott anzubeten, der Sonne Donne aufgehen läßt über Böse u. Gute, der regnen läßt über Gerechte, u. Ungerechte.

Es ist jetzt diese Wüstheit des heißen Wasserd um so fühlbarer; so, möchte sie nur von jedem recht empfunden werden! da die Hitze u. Trockne so heftig und groß war, daß Menschen und Vieh sehr litten. Von der hiesigen Feldtier Art, die die Brachmanen göttlich verehren und Parundu nennen, Falco pondicerianus Lin. fielen im vorigen Monat eine Menge durch die große Hitze betäubt zur Erde nieder, und weil sie ihre Futter nicht bekommen konnten, so vermuthlich aus Fischen bestehet, die sie sich aus Flüssen u. Teichen holen, welche aber meistens vertrocknet waren. Es vereinigten sich deswegen mehrere Familien, kauften Fleisch, u. wurfen es diesen Vögeln in kleinen Stücken hin, um ihnen das Leben zu erhalten. Wir dürften, sagten sie, unsere Götter nicht sterben lassen! Zugleich geschah sie dem Lande von diesem Vorfall nicht viel Böses.

Am letzten Jul. gingen wir über Eruckuttanscheery längs dem Wadiaru, einem Bach, so von Sileiarhi herabfließt, hin. Hier fanden wir nur das Canthium parflorum La Mark, Kärei Tam. und die Carissa spinarum, zwei Sträucher, deren Früchte gegeben werden, in Blüten. Nahe am Ufer stund auch kleine Gesträuch von der Antidesma acida Retz., deren männliche Blumen sich öffneten; die weibliche Pflanze konnten wir aber nicht zu sehen bekommen. Da wir zwischender Felsen, von denen wir die Dentella repens, eine kleine niedliche Pflanze, aufnahmen, und auf welchen jetzt hie und wieder die frische Nelle Tam. grünete, mit Bonner Untergang bis nach Sileiarhi gekommen waren; hatte ich mit einem Kudianawen, oder Bauer eine angenehme Unterredung. Endlich erkundigte ich mich nach seiner Familie; dann wurde ich veranlaßt von der Pflichtung des Christenthums mit ihm zu sprechen, und ihm zu zeigen, wie Gott überhaupt alle sehr wunderlich eingerichtet habe, wie wenige Menschen aber dessen gute Absichten erkennten und erfüllten. Nachdem ich von Gottes Herrlichkeit umständlich geredet hatte, frug ich ihn, wenn er bisher gewohnt hätte? Den Perianājagen Dorf in jener Jagerd, war seine Antwort. Perianājagen heißt; der große Herr. O, sagte ich, das ist ein sehr kleiner Herr; u. bezeind ihm solches. Aber der lebendige Gott im Himmel verdient unsere ganze Verehrung. Es stunden etwan andere bei ihm, die aufmerksam zuhörten, u. er begleitete uns nachgehend noch auf Hälfte einer Stunde Weg.

Zu Ende des August und Anfang September begab ich mich mit einigen Freunden verschiedenen Mal nach Kanappallisley u. Todaripadu, Dörfer, die etwas abgelegen liegen. Es fand sich hier Gelegenheit unseren Heiden Thorheit ihres Götzendienstes vorzustellen, u. zur Verehrung des Allmächtigen, Allgütigen u. Allweisen sie zu ermuntern. Alle eure Götter, sagte ich ihnen, bei denen ihr Hülfe sucht, denen ihr Opfer bringet und die ihr anbetet, sind nichts, u. nur Brāmaner, Pandārangōl, Pusārigōl, die

euch zum elenden Götzendienst leiten u. darinnen bestärcken, betrügen, euch und sich selbst
Den Vorstellungen der Thoren habt ihr bisher gefolgt, gebt doch vielmehr den Lehren
dehrer Gehör, die euch den Weg der Weisheit zeigen. — Man hört gegen solche Erinnerungen,
die sich dem gesunden Menschen Verstand bald als Wahrheit auf dringen, selten Widerspruch;
allein desto mehr die Einwendung, daß nun einmal seit langen Zeiten in diesem Lande
Götter verehrung Gewohnheit sey, von der man nicht wol abkommen könne.

Der Weg nach Todaripadhu hat viel angenehmes. Man geht in der Nähe des Tileiaxhischen
Flußes fort; u. Wäldgen von Sluppen oder der Bassia, eines sehr nützlichen Oelbaumes wechs-
len mit Feldern ab, auf denen jezt meistens der Holcus spicatus Kambu Tam. gesäet war.
In freyen und sandigten Gegenden wuchs das Pedalium Murex in großer Menge, eine
medicinische Pflanze, die auch in Venerischen Zufällen als Heil Mittel gebraucht wird.
Sie enthält einen sehr schleimigten Saft. —

ZE24:11a